

Das 3. Gebot im Buch Deuteronomium

Dt 5:12 Du sollst den Sabbat heiligen

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

mit dem 3. Gebot aus dem Buch Deuteronomium wird sehr viel mehr grundgelegt, als nur die Sabbatruhe. Der siebte Tag der Woche ist der Tag, an dem der **Freiheit** gedacht wird als das Volk Israel durch die Hand Gottes aus Ägypten heraus geführt wurde. Der Gott Jahwe ist ein Gott der Freiheit. Für ihn ist Freiheit deshalb so wichtig, weil sich nur in der Freiheit die Liebe entfalten kann. Unter Zwang kann der Mensch weder in seinem sozialen Kontext leben, noch in einer Beziehung zu Gott, der die Liebe ist.

Aus diesem biblischen Gebot hat die katholische Kirche die sog. „Sonntagspflicht“ formuliert. Und da sehen wir bereits den Widerspruch:

Kann eine Pflicht zur Freiheit führen?

Ist es möglich in der Liebe zu Gott zu wachsen, wenn sie uns per Gebot auferlegt wurde?

Jede Form von Pflicht geht am Kern dessen vorbei, was biblisch beabsichtigt ist. Was im Buch Deuteronomium steht ist so etwas wie die „heilige Erinnerung“ und Aktualisierung, dass Gott seinem Volk die Freiheit geschenkt hat und immer wieder schenken will.

Nach der Auferstehung hat dieser erste Tag der Woche bei den Christen noch eine zusätzliche Bedeutung bekommen. Die sonntägliche Feier der Eucharistie ist so etwas wie eine „**heilige Erinnerung“ an die Liebe Jesu**, die er uns durch sein Leiden und seine Auferstehung gezeigt hat.

Unsere Nachfolge ist eine Teilhabe an jener Liebe, die Jesus zu uns Menschen hat, und zwar im doppelten Sinn:

- Wir nehmen Teil an Jesu Liebestaten durch jede kleine Tat der Liebe, die wir tun, durch jede Selbsthingabe, egal in welcher Form und
- wir nehmen Teil an der Liebe Jesu dadurch, dass wir

ständig beschenkt werden von der unermesslichen Liebe, die wir durch Jesus empfangen.

Genau das passiert am Sonntag bei der Gemeindemesse:

Wir erfahren uns als Auserwählte und antworten auf diese unbeschreibliche Gnade.

Und genau das ist unsere „Heiligung“, die wir am Sonntag erfahren und an uns geschehen lassen.

Insofern stimmt es, was Jesus sagt: **„Der Sabbat ist für den Menschen da...“**, nämlich für unsere Heiligkeit.

Zum Thema Heiligkeit hat Papst Franziskus ein Schreiben verfasst, das immer Aktualität haben wird. Heiligkeit bedeutet nicht Fehlerlosigkeit oder eine herausragende Frömmigkeit.

Die Heiligen waren allesamt weder fehlerlos noch hatten sie alle die gleiche nachahmenswerte Frömmigkeit.

Nur eines hatten alle Heiligen gemeinsam: Die **Treue zu ihrer Berufung**, zum Weg ihrer Nachfolge und die **Geduld des Neuanfangs** nach unvermeidlichen Situationen des Scheiterns.

Wenn uns der Sonntag gegeben ist, als Tag der Heiligung, dann sollten wir vor allem an diesem Tag darüber nachdenken, was in

unserem Leben noch nicht so ganz heilig ist und in welcher Hinsicht unsere **Treue und Geduld noch steigerungsfähig ist.**

Nehmen wir also auch diesen Sonntag als willkommene Gelegenheit, frei zu werden von allen möglichen Ablenkungen und Zerstreuungen. Nehmen wir uns Zeit für die Familie, denn sie ist für die meisten von uns ein Weg zur Heiligkeit.

Alleine die Überlegung, worin ich mich gebunden und unfrei fühle, ist der erste Schritt zur Heiligkeit.

Der Wille Gottes für uns ist die Heiligkeit, weil sie einher geht mit Glück und Zufriedenheit.

Glück und Zufriedenheit ist tatsächlich eine Mangelware in unserer heutigen Zeit.